

Die Sozialdemokratie in der Habsburger Monarchie zwischen supranationalen Loyalitäten und Nation Building

Marina Cattaruzza

In keinem anderen Land hatte die Sozialdemokratie eine bessere Chance ihren Internationalismus auf die Probe zu stellen als in der Habsburger Monarchie. Man sprach im Bezug auf die verschiedenen Sektionen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Österreich von der „Kleinen Internationale“. Nicht nur vertrat die Sozialdemokratie in Österreich dezidiert die Auffassung, dass der Habsburger Staat zwar einer föderalistischen Reform unterzogen werden sollte, dass es aber als plurinationales Staatsgebilde erhaltenswert sei. Darüber hinaus entfaltete sie auf dem ganzen Gebiete der Monarchie ihre politische Wirkung. Solchen Tatbeständen setzten sich allerdings andere Trends entgegen: spätestens seit der Einführung der 1905er Wahlreform für die Reichsratswahlen machten sich unter den nationalen Sektionen zentrifugale Tendenzen bemerkbar, wobei letztere nun zunehmend mit den jeweiligen nationalen Parteien interagierten und sich als Teil der jeweiligen nationalen politischen Konstellation verstanden. Diese Art der nationalen Integration auf substaatlicher Ebene führte auch dazu, dass selbst von Sozialdemokraten Raumvorstellungen entworfen wurden, die als Alternativen zur Erhaltung des Habsburger Staates galten. Der Vortrag geht auf die Wechselwirkung zwischen internationalistischem Selbstverständnis und nationaler politischer Praxis ein.